



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Moderne Kunst- und Stilfragen

Kuhn, Albert

Einsiedeln [u.a.], 1909

Figur 8. R.A. Schröder: Wohnzimmer, ausgeführt v. R. Bremer, Bremen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47356)

in ernsten, einfachen, gehaltenen Choralen vorgetragen. Das freie Ornament fällt fast ganz weg und rankt nur bescheiden an wenigen hervorstechenden Stellen, wie an den Portalen, Bogen, Friesen. Auch das architektonische und organische Ornament ist karg zugemessen. Wir verstehen darunter die Zierformen, welche die Funktionen der einzelnen architektonischen und konstruktiven Glieder, der Säulen, Pfeiler, Archivolten, Frieße, Lisenen, Gewölbegurten, verdeutlichen und aussprechen. Der Architekt nimmt wenig mehr auf, als was notwendig ist, und dies in den einfachsten Formen. Die Säule braucht nicht nach griechischen oder romanischen Stilgesetzen gebildet zu werden. Die Fuß- und Kopfglieder können ein-



Fig. 8. R. A. Schröder: Wohnzimmer, ausgeführt v. R. Bremer, Bremen. Nach Phot. F. Bruckmann A.-G.

fachster Art sein, dürfen auch ganz wegbleiben, wenn Säule und Pfeiler nur ihre Funktion oder Aufgabe erfüllen, stützen und tragfähig sind. Dieses Streben, nur die notwendigen und einfachsten Formen aufzunehmen, führt den Architekten notwendig dazu, dem Anmutigen, Eleganten, Zierlichen aus dem Wege zu gehen und zu den Anfängen der Architektur, zum Ursprünglichen, Altertümlichen, kurz, zum Primitiven zurückzugehen. Diese Primitivität ist in sehr vielen Architekturwerken der Moderne das meist Charakteristische und Bestimmende, — doch nicht allein in der Architektur, sondern bis hinab zu den verschiedenen Zweigen der Kunstindustrie. In den Schmucksachen aus Edelmetall, die in der letztjährigen Münchener Ausstellung zahlreich vertreten waren, bildete das Altertümliche, Primitive den charakteristischen Zug. Gegenüber den Architekturwerken wird man oft des Eindrucks nicht los, daß das Altertümliche z. B. in massigen, unverhältnismäßig kurzen, gedrungenen Säulenschäften, in Tor-, Bogen- und Fensterbildungen etc. zur Manier geworden. Ein anderer großer Teil der Baukünstler wird durch das Streben